

*Das Handelsamt und unsere Hilfswirtschaft.*

Gewicht in seinen amtlichen Pflichtenkreis. Die Sozialpolitik ist von nun an ein Teil, wie wir meinen: der wichtigste Teil seiner Wirtschaftspolitik! Und darin ist er vorläufig ein ungedrucktes Buch, für das die Anfangskapitel in der Sozialpolitischen Sektion bereitstehen.

Der Krieg noch dazu rückt die Sozialpolitik in einer selbst für uns unheimlichen Weise in den Vordergrund. Bald, hoffentlich bald, werden Millionen arbeitsfähiger Männer den in Pflicht und Ehre getragenen Waffenrock ablegen und wieder einen Platz am Schraubstock suchen, und Zehn-, vielleicht Hunderttausenden wird das schwer fallen. Die Arbeitslosigkeit ist eines der dringendsten Probleme des wiederkehrenden Friedens. Aber viele Tausende kehren heim mit verminderter Arbeitsfähigkeit, Kriegsinvalide, ja Kriegsgreife! Die Invaliden- und Altersfürsorge für Soldaten läßt sich von der gewerblichen ja gar nicht trennen, nachdem einmal jeder Bürger Soldat ist. Hier ist Raum für eine Großtat, eine wahrhaft Bismarcksche Tat der Sozialpolitik, um in bürgerlich-verständlichen Beispielen zu reden. Dann aber ist ein altes, schon vor dem Kriege düsteres Problem in noch verdüsteter, weil erweiterter Form erstanden, das Problem der Arbeiterjugend. Durch viele europäische Kongresse von Kriminalisten, Soziologen, Menschenfreunden und Ärzten hat sich schon vor dem Kriege die „Fürsorge für die verwahrloste Jugend“ hingeschleppt, ein grauenvoller Gegenstand, eine fürchterliche Anklage wider die herrschenden Gesellschaftszustände. Seit der Kampf um das Brot Vater und Mutter aus dem Hause führt und die Kinder vereinsamen, seit die Meisterlehre nicht mehr wie einst das Institut der Aufzucht eines tüchtigen Nachwuchses für eine tüchtige und die damals einzige Betriebsweise ist, sondern das oft barbarische Hilfsmittel, rückständige Betriebsformen fortzuführen auf Kosten der Zukunft und Gesundheit der Arbeiterjugend, seitdem sind die statistischen Zahlen für die verlassene, verwahrloste, entgleiste und selbst verheerliche Jugend unablässig, erschreckend gestiegen. Vaterlose Kinder, Kinder, deren Mütter dem Erwerb nachgehen müssen, Lehrherren, die so bitter um das eigene Fortkommen ringen, daß ihr Gehirn für Rücksichten keine Zeit, ihr gepeinigtes Herz für fremde Pein keinen Raum hat, wird es nach dem Kriege eher mehr als weniger geben.

Das sind nur einige von den vielen drängenden Problemen der Zeit, die in erster Linie Aufgaben der Sozialpolitischen Sektion und damit des Handelsamtes sind.

Aber wir wollen heute nicht zu viel am einzelnen haften, um zunächst nicht das Ganze zu verlieren. Die arbeitenden Massen haben in ihrer Verlassenheit schon lange den Weg der Selbsthilfe beschritten, der ihnen vor grauen Jahren von der bürgerlichen Welt selbst eindringlichst empfohlen worden ist. Außerstande, auf Staatshilfe zu warten, und ohne großes Vertrauen in sie haben sie sich als Träger des wirtschaftlichen Produktionsprozesses in Gewerkschaften, als zahlreichste und ausschlaggebende Träger der gesellschaftlichen Konsumtion in Genossenschaften organisiert. Voreinst begrüßt, wurden diese Organisationen später der Gegenstand des Hasses und der Verfolgung, nicht selten auch einer kleinlichen Schikane. Das gehört nun, wie uns Gelehrte und Laien versichern, jener düsteren Vergangenheit an, die nicht wiederkehren soll. Die Regierung des Deutschen Reiches und der deutsche Reichstag haben in der letzten Zeit Erklärungen und Taten gesetzt, die den unleugbaren Willen bekunden, sowohl auf dem Boden der Gesetzgebung wie der Verwaltung — und letzteres ist praktisch noch wichtiger! — diese Selbsthilfe nicht nur ungestört zu lassen, nicht nur mit allen Ausnahmeverfügungen und Schikanen zu verschonen, sondern auch positiv zu fördern, zu fördern zunächst durch rückhaltlose Anerkennung ihrer sozialen Mission, ihrer Gleichberechtigung mit den Unternehmerorganisationen und ihres hohen Wertes für den Staat selbst. Auch das ist nicht bloß Theorem, sondern drückt sich in tausend kleinen und großen Beziehungen zur Staatsverwaltung aus. Hier ist der Punkt, wo zu zeigen ist, ob Oesterreichs Arbeiterklasse die gleiche Geltung besitzen wird wie jene des Deutschen Reiches, mit der sie ja durch Geschichte und Schule durchaus eins ist. Und danach wird die Arbeiterklasse Oesterreichs vor allem warten. Denn die Haltung darin ist der Schlüssel zu allen Einzelheiten.

Ein reiches, großes Feld der Wirksamkeit ist das Handelsamt, und als gute Staatsbürger erwarten wir in geziemender Zuversicht, daß es hierfür gut bestellt ist. Wir warten auf Erklärung und Tat!